

An der Gesamthochschule wird Zukunft erforscht

Kassel (C.S.). Eine Art Lebenshilfe für die Zukunft wird seit mehreren Semestern in einem Seminar der Gesamthochschule Kassel (GHK) praktiziert. Prof. Horst von Gizycki versucht hier mit einer studentischen Projektgruppe, in „Planspielen“ Situationen aus dem Alltag der Hochschule darzustellen und alternative Lösungen zu finden, die dann auch wieder Rückwirkungen auf die Wirklichkeit haben können.

In der Sendung „Wunschträume“ interviewt am morgigen Sonntag (ARD, 20.15 Uhr) SFB-Redakteur Justus Boehncke den Kasseler Wissenschaftler über seine Methode, Zukunft überschaubar zu machen, und zeigt Szenen aus dem Seminar,

„Planspiele“ zeigen mögliche Entwicklungen auf

die im vergangenen Frühjahr gedreht wurden.

Gizycki, der als Sozialpsychologe schon an der Hochschule für bildende Künste in Kassel tätig war, beschränkt die „Alternativen Modelle des Zusammenlebens“, die in der Projektgruppe entwickelt werden, bewußt auf den alltäglichen studentischen Erfahrungsbereich, also auf die „bestehende Misere“ der Hochschule. Im Seminar werden Situationen aus dem Hochschulbereich im Rollenspiel simuliert.

So wurde z. B. ein Teach-in (studentische Diskussionsveranstaltung) durchgespielt, das im Oktober tatsächlich stattfinden

soll, mit einer „harten Professorenbefragung“. Der Fernsehfilm zeigt Szenen aus dem gespielten Teach-in mit Professor Harry Kramer, der sich als „Befragungsobjekt“ zur Verfügung gestellt hatte. Bei der Übung wurden auch Störfaktoren eingebaut, so eine Unterbrechung durch eine radikale Gruppe, um daran mögliche Verhaltensweisen zu studieren.

Besonders wichtig ist für Gizycki die Tatsache, daß man in solchen Planspielen über eine rein verbale Analyse zukünftiger Entwicklungen hinausgehen kann. Wie er betont, ist dies aber erst ein vorläufiges Experi-

ment, das nach seiner Rückkehr aus Amerika (im Wintersemester liest er an der Brandeis University bei Boston) weitergeführt werden soll.

Der Fernsehfilm „Wunschträume“, der das Kasseler Experiment zitiert, befaßt sich, wie Boehncke uns erläuterte, schwerpunktmäßig mit Wahrsagerei und Spökenkieken. Mit dieser irrationalen Form der Vorausschau auf die Zukunft soll die wissenschaftliche Methode Gizyckis konfrontiert werden. Der Film greift dabei bewußt nicht auf berühmte Zukunftsforscher wie Robert Jungk zurück, sondern auf den weniger sensationellen, dafür aber überschaubaren und nachprüfbaren Kasseler Versuch.